

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
Für die Einrückung einer 4mal gespalteten Petitzeile 3 kr., bei 3maliger Insertion nur 2 kr. 50.
Expeditionsgebühren:
Universitäts-Casse, Nr. 4.
Redaktion:
in demselben Hause, im 1. Stock.

Pränumerations-Bedingungen:
Für Post u. Dfen halbjährlich 3 fl. 30 kr.,
vierteljährlich 2 fl. 45 kr.
Mit täglicher Zustellung in's Haus
halbjährlich 6 fl. 50 kr.,
vierteljährlich 3 " "
Mit Postversendung halbjährlich
7 fl. 30 kr. C. M.
Vierteljährlich 3 fl. 45 kr. C. M.

Nro. 220.

Sonnabend, 25. September.

1852.

Einladung zur Pränumeration auf das politisch-belletristische Tageblatt „Der Spiegel“

für die Zeit
vom 1. Oktober bis Ende Dezember 1852.

Pränumerations-Bedingungen:
In Logo im Expeditionstokale abgeholt . . . 2 fl. 45 kr. C. M.
In Logo mit Zustellung in's Haus . . . 3 " "
Für Auswärtige mit Postversendung . . . 3 " 45 " "

Der Pränumerationsbetrag kann durch jedes
k. k. Postamt unter der Adresse an die Expedition des
„Spiegels“ in Pest franko eingewendet werden.
Die Expedition des „Spiegels.“
Universitäts-Casse Nr. 4

Letzte Post.

× **Brann,** 24. Sept. Gestern um 4 1/2 Uhr Nachmittags brach in einem Privathause der inneren Stadt Feuer aus, welches drei Gebäude, darunter das städtische Walfhaus, dann das Dach des Thurms der Franziskanerkirche in Asche legte. Um 9 Uhr Abends war das Feuer vollkommen gelöscht.

× Der „Württembergische Staatsanzeiger“ vom 19. September erklärt die Nachricht, daß Preußen den Entschluß zu erkennen gegeben habe, in der Zollangelegenheit ferner nur noch mit den Bevollmächtigten Hannover, Oldenburgs, Braunschweigs und den thüringischen Staaten verhandeln zu wollen, für vorläufig. — Dem „Fr. J.“ schreibt man dafür aus Stuttgart, daß Preußen einfach die Bevollmächtigten der oben genannten Staaten berief, weil die Bevollmächtigten der anderen am 15. September erklärt hatten, noch ohne Instruktion zu sein, und weil man, für den Fall einer der Erklärung vom 30. August nicht entgegenkommenden Antwort der Koalition sich über das inzwischen verständigen wollte, was alsdann zu thun. Die Verhandlungen wären also nicht abgebrochen.

× **Paris,** 20. September. Neun Depeschen, fünf aus St. Etienne und vier aus Lyon, ein nachträglicher Reisebericht aus Raonne und 97 imperialistische Gemeinderaths- und Gemeindevorsteher aus dem Nièvre-Departement füllen heute 13 und eine halbe Spalte des halbamtlichen Theiles des „Moniteurs“ aus. Man möchte fast sagen, wenn dies möglich wäre, daß in den heutigen Depeschen, allem Anscheine nach durch Herrn

v. Persigny inspirirt, die imperialistische Bewegung noch entschiedener, noch ungestümer austritt, als bisher.

× Herr v. Maupas hat die Direktoren der vornehmsten Pariser Journale zu sich beschiedet, und ihnen mitgetheilt, daß von nun alle Journale, ohne Unterschied der Meinung, die telegraphischen Depeschen mitgetheilt erhalten werden.

× Die Lévin im „Jardin des Plantes“ hat zwei Junge zur Welt gebracht, ein Ereigniß, das gewisse Kreise ausschließlich beschäftigt. Bei dieser Gelegenheit äußerte M. Flourens, welcher die Nachricht von der Niederkunft der Lévinmajeität in's Ministerium des öffentlichen Unterrichtes brachte: „Wenn die Republik von einem Kaiser entbunden wird, wird man nicht so viel sprechen, denn sie wird im Wochenbette gestorben sein, und bloß das Kind allein wird sich ausnehmend wohl befinden.“

× Ueber den Unfall der Herzogin von Orleans fährt man, daß in Folge der Unvorsichtigkeit des Kaisers bei dem Orte Promasens ihr Wagen in einen tiefen Wassergraben geworfen wurde; die Herzogin hatte das rechte Schlüsselbein gebrochen und befindet sich nun zur ärztlichen Behandlung in Lausanne. Die herbeigeeilten Aerzte finden ihren Zustand unbedenklich.

× Ueber die Rheinüberschwemmung melden telegraphische Depeschen aus Straßburg, 20. September, daß der Rhein fünf Dörfer zerstört habe. Ein sechstes ist bedroht. Die Dämme von Kobersau und Altenheim sind der erste zerstört, der zweite erschüttert. „Straßburg,“ so schließt die Depesche, „bietet den herzzerreißendsten Anblick.“

× Die Freigebigkeit, welche Louis Napoleon auf seiner Reise an den Tag legt, wird seine Kasse sehr erleichtern. Zu Moulins hat er an wohlthätige Anstalten gegen 10,000 Franken verschenkt; auch das Waisenhaus zu Raonne hat er bedacht.

× Das Journal „la Presse“ behauptet, daß die Wähler des vierten Wahlbezirkes von Paris beschloffen hätten, anstatt des Herrn Carnot, Hr. Prouchon als Kandidaten aufzustellen. Die Wähler des dritten Bezirkes wollten Herrn Michelet aufstellen. Da das „Siècle“ aber Hr. Goudchaux als Kandidaten aufstellt, so ergibt sich daraus, daß die hiesige Opposition sich noch nicht geeinigt hat.

× Die „Assemblée nationale“ brachte einen Artikel, welcher den Herzog von Wellington überschwänglich pries. Das Blatt soll unter der Hand dafür einen Verweis erhalten haben, mit der Bemerkung, in Zukunft vorsichtiger zu sein. Guizot wird der Artikel zugesprochen.

× Rouen hat keine sonderlichen Empfangsvorbereitungen gemacht. Auf einem Triumphbogen, der am Thore der Stadt aufgeführt war, las man die seltsamen Worte: „Die Stadt Rouen bringt sich Louis Napoleon zum Geschenke dar!“ Sein Empfang war dort sehr kalt. — Ob der Plagregen oder die demokratische Gesinnung der Stadt daran Schuld ist, die im Jahre 1848 sich durch ihre ultrademokratischen Gesinnungen bemerkbar machte, ist schwer zu sagen.

× Auf dem Markte zu Rouen ließen es sich einige Leute beikommen, der Republik ein Hoch auszubringen; die Gend'armen eilten herbei, und führten sie ohne Weiteres in's Gefängniß.

× Die „Destr. Corr.“ schreibt: „Der Zoll auf die Einfuhr von Eisen und Mineralkohlen aus Belgien ist von Frankreich richtig erhöht worden. Diese Verfügung mußte begreiflicher Weise das belgische Kabinet unangenehm überraschen, und so erklärt sich denn der gänzliche Abbruch der neueren Verhandlungen von selbst. Eine gewisse zwischen Frankreich und Belgien obwaltende Spannung wird durch diesen Vorgang konstatirt, und hat die in neuerer Zeit ziemlich häufig vorkommende Form eines Zollkampfes angenommen. Hoffentlich ist es aber einer nahen Zukunft vorbehalten, eine Ausgleichung über diesen Punkt herbeizuführen. Die Resignation des Herrn Urban Frère und die provisorische Uebernahme des Finanzportefeuilles durch Herrn Ledis steht allem Anscheine nach mit jenen Vorgängen in einem inneren Zusammenhange. Neue Namen erleichtern gewöhnlich die Beseitigung derartiger Reibungen, und es hängt jetzt, wie auch vordem wohl nur von Frankreich ab, um seinen Wünschen eine solche Form zu geben, daß sie der Erfüllung von Belgien's Seite gewärtig sein können.“

× 24. September. Doubs ist überschwemmt. Der Präsident ist in Grenoble eingetroffen. Regierungs-Depeschen melden, der Enthusiasmus sei dort größer als irgendwo.

× **Turin,** 17. September. Der innere Anschluß an Frankreich macht sich bereits fühlbar und dürfte leicht zur Rückkehr zur persönlichen Regierung führen. Die Ausweisungen von mißliebigen Personen dauern fort. Auch die Internirung der Emigranten in Nizza wird in größerem Maßstab betrieben.

Oesterreich.

Wien. Se. Majestät der Kaiser haben kürzlich den Minister des Neußern beauftragt, in Rom Einleitungen zu treffen, damit sofort zwischen dem päpstlichen Stuhle

Feuilleton.

Was eine Mutter leiden kann.

Eine wahre Geschichte.

Aus dem Blättschen des Hendrik Conscience.

1.

Es war auenemend kalt in den letzten Tagen des Monats Januar 1841. Die Straßen der Stadt Antwerpen hatten ihr Winterkleid angezogen und glänzten von sauberem Weiß. Der Schnee fiel jedoch nicht in weichen und zarten Floken, erfreute auch das Auge keineswegs mit seinen tausend durch einander spielenden Federchen, sondern schlug im Gegentheil prasselnd und wie Hagel gegen die Fenster der geschlossenen Häuser; und der scharfe Nordwind jagte die meisten Bürger die sich etwa vor ihrer Thür zeigten, wieder nach dem glühenden Ofen zurück. — Trotz der heftigen Kälte und obgleich es erst neun Uhr Morgens sein konnte, sah man, da es gerade Freitag, also Markttag war, doch viele Menschen vorübergehen. Die jüngeren Personen suchten sich durch Laufen zu erwärmen, die guten Bürger hauchten murrend in die Hände und die Arbeitsleute schlugen sich mit Gewalt die Arme um den Leib.

In diesem Augenblicke ging eine junge Dame ziemlich langsam durch die Winkelstraße, deren Bewohner sie wohl kennen mußte, da sie in den armen Häusern aus- und ein- ging und diese stets mit einem Ausdruck der Zufriedenheit verließ. Ein Altsamantel, der gewiß mit Watte gefüllt war, umhüllte ihre zarten Glieder, ein Sammethut bedeckte ihr artiges Köpfchen, und ihre Wangen, die von der eiskalten Luft etwas scharf geröthet waren; eine Boa umschlang ihren Hals und ihre Hände verbargen sich in einem zierlichen Muff. Diese Dame, die ziemlich reich zu sein schien,

befand sich auf der Schwelle eines Hauses, in welches sie eben eintreten wollte, als sie plötzlich ein junges Mädchen ihrer Bekanntschaft auf sich zukommen sah. Sie blieb daher vor der Thüre der ärmlischen Wohnung stehen, bis ihre Freundin in ihrer Nähe war, ging ihr darauf mit herzlichem Lächeln entgegen, und sprach sie mit den Worten an: Guten Tag, Adela, wie geht es? — O, ziemlich gut, und Dir? — Gott sei Dank, ich bin gesund und so froh und glücklich, daß ich es Dir gar nicht sagen kann. — Wie so? — Es scheint mir doch, als ob das Wetter nicht eben sehr ergötzlich sei. — Ja, für mich doch, Adela. Ich bin nur erst seit einer Stunde aus dem Bette und habe schon zwanzig arme Wohnungen besucht. Aber Armuth habe ich gesehen, liebe Freundin, Armuth, daß das Herz dabei brechen möchte. Hunger, Kälte, Krankheit. . . es ist unbeschreiblich und unbegreiflich. Wie glücklich fühle ich mich, daß ich bemittelt bin, denn ist so schön, Gutes zu thun! — Sollte man nicht glauben, daß Du Lust am Weinen hättest, Anna? Ich sehe Thränen in Deinen Augen; sei doch nicht so empfindsam. Die Armen sind ja in diesem Winter keineswegs so belagert, wie sonst. Sieh' nur, welche Menge von Almosen und Nahrungsmitteln vertheilt wird. Kohlen, Brod, Kartoffeln, es wird Alles in Ueberfluß gerichtet. Western noch habe ich meinerseits fünfzig Franken zu Gunsten der Armen gezeichnet, denn ich gestehe Dir gern, daß ich mein Geld lieber von Anderen zu wohlthätigen Zwecken verwenden lasse, als daß ich selbst alle ärmlischen und schmutzigen Wohnungen aufsuche. — Adela, Du kennst keine Armen. Beurtheile sie nicht nach jenen unsauberen Bettlern, die das Sammeln von Almosen als ein gutes Gewerbe betrachten und ihre Kleider absichtlich beschmutzen und zerreißen, um gutherzigen Menschen Mitleid und Theilnahme einzuschleusen. Komm' einmal mit mir, ich will Dir Arbeitsleute zeigen, deren Kleider nicht zerrißen sind, deren Wohnung nicht schmutzig ist, und deren Mund sich nicht öffnen wird, um zu fordern, sondern

nur, um zu danken und zu segnen. Du wirst das Elend und den Hunger aus ihren Gesichtszügen herauslesen, wirst das schwarze Brod, von Frost gehärtet, in den steifen Fingern der Kinder, die bitteren Thränen der Mutter und die düstere Verzweiflung des Vaters sehen. Ach, wenn Du Deine Blicke auf dieses stumme Gemälde des Schmerzes und der Leiden richtetest, welche Freude, welche Seligkeit würdest Du darin finden, das Alles mit wenigem Geld zu verändern. Du würdest alsdann die armen Kleinen jubelnd und tanzend sich an Deine Kleider hängen, die Mutter mit gefalteten Händen Dich anlächeln sehen und fühlen, wie der Vater, außer sich vor Rührung und Freude, Deine seine Hand mit seinen rauhen, knochigen Händen umschließt und sie mit heißen Thränen benetzt. — Dann würdest aber auch Du Thränen vergießen, Thränen der Seligkeit, Adela, und Deine Hände würden sich denen jener armen Menschen, wie rauh sie auch seien, gewiß nicht entziehen! — Sieh', Freundin, die Erinnerung an jene Stunden rühret und ergreift mich so sehr!

Während Anna mit tiefem Gefühl und weicher, klangvoller Stimme dieses Gemälde entworfen hatte, war ihre Freundin stumm gewesen und hatte selbst keine jener kurzen Worte und Laute geäußert, die bei solchen Gelegenheiten die Theilnahme des Hörers anzudeuten pflegen. Die innere Bewegung Anna's war gänzlich auf sie übergegangen, und als diese sie ansah, war sie eben im Begriff, ein Taschentuch aus ihrem Muff zu ziehen, um sich die Thränen abzuwischen, die über ihre Wangen rannen. Anna, sagte sie, ich begleite Dich, ich gebe mit Dir, die Armen zu besuchen. Ich habe Geld genug in meiner Tasche. Laß und den ganzen heutigen Morgen guten Werken widmen. — O, wie froh bin ich, daß ich Dir begegnet bin.

(Fortsetzung folgt.)

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 24. Septemb. nach telegraphischem Berichte:

Table with 3 columns: Name of security, Price, and Name of security, Price. Includes items like Metalliques, K. Staatsanl., and various bank shares.

und Oesterreich die Verhandlungen wegen Abschluss eines Konföderates begonnen werden können. — Bei Abschluss des Konföderates soll es sich dem Vernehmen zufolge auch um die päpstliche Zustimmung zu jenen Bedingungen des neuen Ehegesetzes handeln, welche kirchliche Rechte und Interessen zum Gegenstande haben.

* Am 30. d. M. werden 2 Millionen verzinsliche Reichsschatzscheine und eine halbe Million Anweisungen auf die ungarischen Landeserlöse öffentlich verbrannt werden. Die Gesamtsumme des bis Ende September 1852 durch Verfallung dem Verkehr entzogenen Staatspapiergeldes wird demnach 34,100,000 fl. betragen.

Deutschland.

** Auf Befehl des Königs legt die preussische Armee für den verstorbenen Feldmarschall Herzog von Wellington eine dreitägige Trauer an.

Frankreich.

Paris, 18. September. Heute hat das Zuchtpolizeigericht sein Urtheil in der Angelegenheit des Komplottes der Straße Reine Blanche gesprochen. Sämmtliche Angeklagte wurden zu Gefängnisstrafen, deren Dauer von 15 Monaten bis 3 Jahren variiert, und außerdem noch jeder Einzelne zu einer Geldbuße von 500 Franks verurtheilt.

** Die „Gazette de Lyon“ berichtet, daß die Gemeindevähler von Collonges ihren alten Gemeinderath, welcher im Jahre 1848 von Em. Arago installiert und seit jener Zeit zweimal wiedergewählt und zweimal aufgelöst wurde, jetzt neuerdings wieder gewählt haben.

** Wie es heißt, hat der Prinzpräsident angeordnet, daß man während seiner Reise eine umfassende Arbeit über die Verzehrungssteuer vorbereite. Es scheint demnach, daß das Projekt, die Verzehrungssteuer aufzuheben, nicht ganz aufgegeben ist.

Lyon, 20. Sept. Die Schlussworte der Einweihungsrede des Präsidenten waren: Klugheit und Patriotismus erheischen, daß die Wähler reiflich erwägen, ehe sie ihre Zukunft fixieren. Derzeit sei es schwer entscheidbar, unter welchem Titel er dem Vaterlande größere Dienste zu leisten vermöge. Könne ihm der bescheidene Präsidententitel die anvertraute Mission erleichtern, so werde er ihn nicht aus persönlichem Interesse gegen den Kaisertitel vertauschen.

Großbritannien.

London, 20. Sept. Man erfährt jetzt aus Balmoral, daß die Königin die erste Nachricht vom Tode des Herzogs von Wellington auf einem Ausfluge nach dem Lhu Koch erhielt. Sie kehrte sogleich nach Balmoral zurück und alle Einladungen in's Schloß wurden durch besondere Boten abgelehnt. Das Gerücht ist allgemein verbreitet, daß der ganze Hof aus dem Norden zurück kehrt, da Prinz Albert und der junge Prinz v. Wales sich dem feierlichen Leichenzuge anschließen werden. Daß dieser im großartigsten Maßstabe angeordnet wird, unterliegt keinem Zweifel, da Alle, die den Herzog genau kannten, mit Zuversicht behaupten, es habe nicht in seinem Charakter gelegen, irgend geschriebene Andeutungen in dieser Beziehung zu hinterlassen. „Morning-Post“ will sogar wissen, der Herzog habe gar kein Testament hinterlassen, ein Umstand, der bei der sprichwörtlich gewordenen Pünktlichkeit des großen Toten in allen seinen häuslichen Anordnungen und Verfügungen nicht wenig auffallend wäre. Indessen ist es immerhin möglich, da der Verstorbene, trotz der Nüchternheit seines Verstandes, in manchen Beziehungen abergläubische Skrupel hatte. So konnte er sich z. B. nie entschließen, Schottland zu bereisen, weil er eine alte Ahnung nicht bewältigen konnte, daß ihm dabei ein Unglück zustoßen werde. Sollte ein Testament gefunden werden, so wird es gewiß nicht lange der Öffentlichkeit entzogen bleiben. Mittlerweile wird die Leiche heute nach London gebracht.

** 20. Sept. „Morning Herald“ erklärt, daß er zur Mittheilung ermächtigt sei, das Leichenbegängniß des Herzogs v. Wellington werde als öffentliche Feier begangen werden. Uebrigens, sagt das Blatt hinzu, ist in dieser Beziehung noch nichts Bestimmtes festgesetzt.

** Viel Aufsehen und böses Blut macht ein in den letzten Tagen ausgegebenes Zirkular des Generalleutenants von Jersey, dem Lieblingsaufenthalt französischer politischer Flüchtlinge, dem zu Folge die dort angestellten Konstabler einen Zensus aller daselbst wohnenden Ausländer aufnehmen sollen. Die Tabellen müssen den Namen und Wohnort, ihren Stand, ihre Beschäftigung u. s. w. enthalten, ferner ob sie mit Pässen versehen, und wo dieselben ausgestellt sind, ob sie britische Unterthanen in ihren Diensten haben, ob sie Häuser oder bloß Wohnungen gemietet haben. Bisher waren die Vizekonsulen für Jersey immer geborene Engländer gewesen, aber in der neuesten Zeit wurden diese durch Franzosen ersetzt, so daß man deutlich sieht, daß die französische Regierung ihre Hand im Spiele hat.

** Der Prinz von Wales, der britische Thronerbe, soll den Winter in Nizza zubringen. Die Gesundheit des jungen Prinzen, die zwar nicht ernstlich angegriffen ist, erfordert doch eine mildere Luft, als die Großbritanniens.

** S. k. Apostolische Majestät haben den provisorischen Präsidenten des Landesgerichtsenates hier, Franz Koller, in Allerhöchster Anerkennung seiner mit Treue und Hingebung geleisteten Dienste, in den österreichischen Adelsstand mit dem Prädikate „von Granzen“ erhoben.

** In der Marastontschen Zeichen- und Malerakademie befinden sich gegenwärtig 95, von den Zöglingen verfertigte Bilder aufgestellt, worauf wir ein kunstliebendes Publikum aufmerksam machen. Die Besichtigung steht bis zum 3. Oktober den ganzen Tag über Jedermann frei.

** Allem Anscheine nach wird die projektirte permanente Kunstausstellung mit Beginn des künftigen Jahres eröffnet werden, und wird bereits über die Wahl eines passenden Lokales beraten. — Die Verlosung der ausgestellten Gemälde wird Sonntag am 10. Oktober stattfinden.

** Da jetzt im Nationaltheater durch 10—12 Tage nur Opern gegeben werden, hat Fr. Jöfal diese Dramenferien benützt, um in Miskolcz einige Gastrollen zu geben.

** Die Bierhalle in Engelsfeld soll bis Ende dieses Jahres fertig sein, und soll dieselbe auch zur Abhaltung von Ballen und Reunionen eingerichtet werden.

** Gestern Vormittag wurde auf dem Wochenmarkte ein gerichtsbekannter Dieb in dem Augenblicke betreten, als er von einem Wagen eine Quantität Käse gestohlen hatte. — Auch wurden daselbst drei bekannte junge Burschen angehalten, als sie eben zwei Frauen die Geldbörsen gestohlen hatten.

** Heute Nachts gegen 11 Uhr sprang ein Mann von der Kettenbrücke in den Strom. Seine Persönlichkeit ist noch nicht ermittelt.

** Gestern Nachts um 10 Uhr brach Feuer in der Arpägasse im Deak'schen Hause aus.

** Vorgestern hat ein Polizeisoldat auf der Waigenerstraße einen wuthverächtigen Hund, der den Bewohnerern nicht geringen Schrecken einjagte, mit dem Säbel erlegt.

** Der Temperatur-Wechsel ist seit einigen Tagen derart auffallend, daß auch ein Wechsel der Kleider unumgänglich nothwendig geworden; man sieht auch deshalb mehrere Lions Promenaden gegen das — Versämt machen.

** Am Katharinatage soll im Ofner großen Landhaussaale zu Gunsten der in der Christinenstadt zu errichtenden Krippe ein großer Ball stattfinden, wobei die die neue Anstalt protegirenden Damen Alles anzuwenden wollen, um das Fest zu einem der glänzendsten zu machen.

** Der durch seine humoristischen Aufsätze bekannte Literat Karlslaus Weibhy hat eine komische Annonce ergeben lassen, nach welcher seine zerstreut erschienenen launigen Novellen, Humoresken, Prestobilder und Charakteraturen gesammelt unter dem Titel „Punose“ der Lesewelt übergeben werden. Diese Annonce enthält auch noch die Angabe, daß sobald 800 Pränumeraaten zu 1 fl. C.M. unterzeichnet sind, das Werk sofort erscheinen werde, und zwar wird auf dem Umschlage desselben überdies eine Abhandlung abgedruckt werden, in welcher das große und gewiß jedem Leser willkommenes Geheimniß mitgetheilt wird, wie man in der großen Lotterie unfehlbar gewinnen müsse.

** Das erste Heft des im Geibel'schen Verlage erschienenen gediegenen Werkes des Herrn Emerich v. Csatskö (Kommentar des österreichischen Strafgesetzes) kostet nicht 30 Kr., sondern 1 fl. C.M.

** Hinsichtlich der mitgetheilten Notiz über den Unglücksfall in den Szabolcer Kohlengruben geht uns folgende berichtende Mittheilung zu: In einem Schacht unserer Kohlenwerke wäre bald ein großes Unglück geschehen und die Arbeiter alle verschüttet worden. Als nämlich am 14. d. Abends der eine Theil sein Tagwerk vollendet hatte und ausstieg, wollte einer der Bergleute etwas, das er vergessen hatte, holen und fuhr ein; als er aber umkehren wollte, stürzte mit großem Getöse der Gang ein und er war nun, abgesperrt von der Erde, durch 4 ganze Nächte und 3 Tage im Bauche derselben, ohne Brod, ohne Alles, nachdem ihm auch seine Lampe durch herabfallende Kohlen ausgedöscht worden. Den anstrengtesten Bemühungen gelang es endlich, den Unglücklichen, der, wie er sagt, auf Gott vertrauend in

einemfort betete und besonders die h. Barbara, die Patronin des Bergbaues, anrief, unbeschädigt zu retten.

** Sämmtliche im Lager befindliche Musikbänder exerciren unter der Leitung des Armeekapellmeisters Herrn Leonhard. Auch der Oberstabsfeldarzt Herr Dr. Dreyer befindet sich hier, um während der Konzentration das gesammte Sanitätswesen zu leiten.

** Der vor einigen Tagen auf dem Pester Bahnhofe vom Schlage gerührte Gutsbesitzer P. v. Szathmáry-Kiráy war einer der edelsten Männer. Er war in der Förderung gemeinnütziger wie wohlthätiger Anstalten rastlos thätig und in dieser Absicht hatte er auch im verfloßenen Jahre — obwohl ein Greis von 73 Jahren — die große Industrieausstellung in London besucht. Wir erwähnen es als eine besondere Eigenthümlichkeit des Verewigten, daß er noch bei Lebzeiten seine beträchtlichen Besitzthümer unter seine Kinder vertheilte, während er sich nur eine mäßige Lebensrente vorbehielt. Friede seiner Asche!

** Der „Std. Post“ wird von hier geschrieben: Immer noch schweigt die magyarische Presse über die Advokatenkoordination. Unser soziales Leben bringt uns wenig in den Kreis Derjenigen, die unmittelbar von diesem Gesetz getroffen werden; dagegen hören wir von Kaufleuten die Befürchtung aussprechen, daß die unserer Stadt zugezogene Anzahl von Rechtsanwältinnen leicht zu klein sein dürfte, um den Anforderungen der streitenden Parteien zu genügen. Bis her sollen hier mehr denn 200 Advokaten fungiren; die Koordination will ihre Zahl auf den vierten Theil herabsetzen; die Zukunft wird lehren, ob sie dem Bedarf zu entsprechen vermag.

** In Jolöva fand vorige Woche ein wahrhafter Vernichtungskrieg statt, denn in den Gassen der Stadt fiel vom frühen Morgen Schuß auf Schuß. Es galt den Hundsn, von denen viele auf einmal wüthend wurden, und die außer mehreren Stück Voritensvieh auch zwei Menschen bisßen, welche gegenwärtig in ärztlicher Behandlung stehen.

** In dem Pestözer Komitatshaufe werden die Gefängnisse bedeutend erweitert, da man alle über zwei Jahren verurtheilte Sträflinge des Kaschauer Distriktes daselbst unterzubringen gedenkt.

** Das „P. N.“ beklagt es, daß nicht alle ungarischen Schriftsteller dieselbe Orthographie befolgen. Die Klage ist gerecht, doch möge sich das „P. N.“ damit trösten, daß es in der deutschen Sprache, die doch schon Zeit gehabt hätte, mit sich in's Reine zu kommen, ebenso geht; und es wird noch lange dauern — wenn es überhaupt je noch geschieht — bis alle deutschen Schriftsteller der neuesten Schreibart der Gebrüder Grimm sich anbequemen werden.

** Aus dem gediegenen, vor Kurzem erschienenen statistischen Werke des Herrn Em. v. Palugyay ersuchen wir, daß die hiesige kön. Universität bei weitem nicht so reich dotirt ist, als allgemein geglaubt wird. Sie ist im Besitze von 7 Herrschaften (Bozsof, Pécsvárad und Beresend im Baranyaer, Hódvár im Tolnaer, Széle im Neutraer, Hérom-Salées im Liptauer und Zego-Páralya im Thuroczer Komitate), deren Ertragniß, das im Vormärz 133,501 fl. 54 kr. abwarf, gegenwärtig (nach der Urbarientlastung) 51,098 fl. 12 kr. ausmacht. An Kapitalien und Obligationen besitzt sie ein Vermögen von ungefähr 14 Millionen, welches aber dadurch geschmolzen ist, daß Kroatien in Folge der politischen Umgestaltung seinen Theil am Baarvorrathe der ungarischen Fundationskasse entzogen hat. Die Einnahmen betragen im Jahre 1851 (unter verschiedenen Titeln) 39,341 fl., im Jahre 1852 50,000 fl., im Jahre 1853 (Antizipando) 38,971 fl. Die Ausgaben 146,275 fl., 203,390 und 190,392 fl. Es hatte also der Staat zur Befriedigung der Universitätsbedürfnisse noch 80,736, 117,331 und 122,139 fl. beizutragen.

** Die „Grager Jtg.“ bringt dem Andenken unseres daselbst gestorbenen Landsmannes Dr. St. v. Tótkényi einen kurzen Nekrolog, in dem es unter Anderem heißt: „Es starb ein bedeutender Mann, ein Genius ganz eigenthümlicher Art, dem die Geschichte der Medizin schon im Leben mehr als Ein Blatt gewidmet. Neben ihm steht er auch als Dichter, oder wird vielmehr erstehen, wenn seine Werke werden an das Licht getreten sein. Dieselben, in ungarischer Sprache von dem Verfasser in seinen Mußestunden geschrieben, umfassen in 9 Bänden 2 große epische Gedichte, „Andreas Bela“ und „Leventa“, und das himmlische Lied („Egi Dal“), so wie die Tragödien „Königin Gisela“, „König Peter“, die „Apothrose Ludwigs II.“ und der „Fall Wepprim“, nebst anderen kleineren lyrischen Erzeugnissen, deren einige den Verfasser in seiner Jugend schon vorthellhaft bekannt machten. Besonders großartig und eigenthümlich nach Art seiner philosophisch-medizinischen Werke ist sein „Himmlisches Lied“, eine Tragödie der Menschheit.

** In Preßburg gibt es bereits die zweiten reifen Felgen, ein Fall, der in diesem Jahrhundert zum vier-tenmale vorkommt, nämlich 1811, 1822, 1834 und 1852. Erstere drei Jahre gehören bekanntlich zu den vorzüglichsten Weinjahren, und auch heuer erwartet man ein solches, nur mit dem Unterschiede, daß sich die Quantität zur Qualität dieses Jahr wie 1 zu 10 ver-

Barbara, die Pa-
bädigt zu retten.
liche Musikbänder
ne-Kapellmeisters
sfeldarzt Herr Dr.
der Konzentration
en.

dem Pester Bahn-
fänger P. v. Szath-
Männer. Er war
wohlthätiger An-
sicht hatte er auch
n Kreis von 73
stellung in London
besondere Eigen-
noch bei Lebzeiten
r seine Kinder ver-
nägige Lebensrente

n hier geschrieben:
he Presse über die
s Leben bringt uns
mittelbar von die-
en hören wir von
hen, daß die unse-
chsanwälden leicht
ungen der streiten-
en hier mehr denn
mination will ihre
gen; die Zukunft
sprechen vermag,
woche ein wahrhaf-
n den Gassen der
sch auf Schuß. Es
f einmal wühend
Vorwissenlich auch
ärtig in ärztlicher

haufe werden die
man alle über zwei
Kaschauer Distrik-

ß nicht alle unga-
graphie befolgen.
das „P. N.“ da-
Sprache, die doch
Reine zu kommen,
dauern — wenn
bis alle deutschen
rt der Gebrüder

urzem erschienenen
Palugyay ersehen
ei weitem nicht so
wird. Sie ist im
csarád und Ver-
olnaer, Eisle im
r und Zego-Vár-
Ertragniß, das im
gegenwärtig (nach
12 fr. ausmacht.
st sie ein Vermö-
hes aber dadurch
ge der politischen
rrathe der unga-
Die Einnahmen
chiedenen Titeln)
im Jahre 1853
ben 146,275 fl.,
so der Staat zur
sse noch 80,736,

m Andenken un-
nes Dr. St. v.
es unter Anderm
nn, ein Genius
nschichte der Me-
Blatt gewidmet.
er wird vielmehr
das Licht getre-
Sprache von dem
rieben, umfassen
Andreas Bela“
d („Egi Dal“),
„König Peter“,
„Hall Vesprim“,
agnissen, deren
hon vortheilhaft
und eigentüm-
iznischen Werke
die der Mensch-

ie zweiten reffen
ndert zum vier-
822, 1834 und
kannlich zu den
beuer erwartet
ede, daß sich die
bis 1 zu 10 ver-

hält, während die drei anderen Weinjahre auch betreffs
der Quantität ausgezeichnet waren. Voriges Jahr stieg
das Ertragniß des Preshburger Gebirges auf 129,000
Eimer, wobei der Most sammt den Trebern gerechnet
ist; ein betreffs des Quantums vorzügliches Weinjahr
liefert mindestens 160,000 Eimer, während das heu-
rige Jahr nach der Berechnung Sachverständiger nicht
mehr als 10,000 oder 20,000 Eimer abwerfen wird.
Es wird demnach Jener, der voriges Jahr von einem
Tagwerk Weingarten 5 Eimer erhielt, heuer von dem-
selben Terrain nicht mehr als eine Butte voll Trauben
(?) bekommen. Die Weinlese wird gleich nach dem Mi-
chaelmarkt stattfinden; über den Preis des diesjährigen
Weines läßt sich nur so viel bestimmen, daß er nicht
wohlfeil sein wird. (Preshb. Z.)

Am 22. v. M. wurde in Brünn eine junge
Fabrikarbeiterin von einem wohlgenährten Kinde ent-
bunden, welches zwei vollkommen ausgebildete Köpfe
hatte. Das vollkommen ausgewachsene Kinde war le-
bensfähig, kam jedoch in Folge der Unmöglichkeit einer
regelmäßigen Geburt tot zur Welt; die Mutter befin-
det sich, den Umständen gemäß, in einem erträglichem,
jedoch nicht gefahrlosen Zustande. Die beiden Köpfe
des Kindes waren jeder mit einem eigenen Halse ver-
sehen, und von der Brust aus von einander getrennt,
so daß, wenn man beide nebeneinander liegenden Köpfe
ansah, man glauben mußte, es liegen zwei Kinder neben-
einander.

Englische Blätter erzählen mehrere Fälle, in
welchen Chloroform in den schlimmsten Formen der
Cholera mit großem Erfolge angewandt wurde.

Die Ausweise über die Häusersteuer liefern
unter Anderem das interessante statistische Ergebnis,
daß es in der österreichischen Monarchie 5,290,000 be-
steuerter Häuser gibt.

Tages-Chronik.

Steine sind nach Condamine auf der großen Ebene
der Südspitze Amerika's unterhalb Vorka selbst auf 4-
500 Meilen, eine so große Seltenheit, wie ein Diamant.
Die Wilden dieser Länder wissen nicht, was ein Stein
ist, und haben nicht einmal eine Idee davon. Wenn sie
nach Vorka kommen und zuerst Steine sehen, drücken sie
einander ihre Bewunderung mit Zeichen aus, heben die
Steine auf und beladen sich damit wie mit werthvollen
Gütern. So macht uns überall nur die Alltäglichkeit die
Dinge werthlos, die unter den entgegengesetzten Ver-
hältnissen unsere Bewunderung erregt haben würden.

Varibaldi treibt jetzt in Peru, von seiner Reise
nach China zurückgekehrt, einen einträglichen Vogelmist-
handel. Das Schiff, das er käuflich an sich gebracht,
trägt die sardinische Flagge. Er gedenkt eine Guanola-
dung nach dem mitteländischen Meere zu führen.

„La Presse“ berichtet aus Bagdad, daß sich dort am 9. d. ein
Spanier mit einem Luftballon produziert habe, den er in
der Luft bei übrigens herrschender Windstille nach Be-
lieben dirigirte. Derselbe war nämlich in horizontaler
Richtung unten am Ballon befestigt, hatte an den Füßen
eine Art Paraplu und an den Händen eine Art Fächer
und durch Bewegung dieser Apparate gelang es ihm,
die Luft nach allen Richtungen zu durchschneiden.

In Paris erzählt man sich folgende Anekdote.
Jemand sagte kürzlich zum Prinzpräsidenten: „Wie kön-
nen Ew. Hoheit Herrn Persigny ein so schrankenloses
Vertrauen schenken? Monseigneur wissen vielleicht nicht,
daß er von der Polizei Ludwig Philipp's 100,000 Fr.
bezog, um Sie zu verkaufen!“ — „Wein Gott! das
weiß ich recht gut, antwortete Louis Napoleon mit Ruhe,
wie hätten wir sonst in London leben sollen?“

Das Auswanderungsblatt „Gausa“ theilte jüngst
einen Brief aus Amerika mit, in welchem es von dem
bekanntem Freiheitsapostel Friedrich Hecker unter Ande-
rem heißt: Er wohnt unweit Cincinnati, hält 20 Skla-
ven, die er mit viehischer Grausamkeit behandelt und
wird dafür von Deutschen und Amerikanern gehaßt und
verachtet.

In Berlin wurde eine Schauspielerin, weil sie
von ihrem Fenster aus in einem kleinen Spiegel die
Sonnenstrahlen aufgefangen und dieselben auf Vorüber-
gehende und Gegenüberwohnende geleitet und auf diese
Weise geblendet hatte, wegen diesem Unfug zu 2 Tblr.
Strafe und 2 Tage Arrest verurtheilt.

Eines der merkwürdigsten Gebäude von Paris
wird jetzt in Folge der Bauwuth, deren Beute Paris
geworden ist, niedrigeren werden. Die Niederreißungs-
pläne bezeichnen das „Café de la Regence.“ Man weiß,
daß dieses berühmte Kaffeehaus im vorigen Jahrhun-
derte Marfchall Richelieu, Voltaire, Diderot, J. J.
Rousseau, den Marfchall von Sachsen, Franklin, Mar-
montel, Philidor, Chamfort, Sainte-Foy, Louvet, Ber-
nardin de Saint Pierre, Marquis de Bercy, Bossy
d'Anglais, François de Neuchâteau, Kaiser Joseph II.,
Graf von Forbin und endlich Napoleon vor und nach
dem italienischen Feldzuge zu seinen Gästen zählte. Bis
heute blieb dieses Kaffeehaus das Kaffeehaus der
Schachspieler.

Eine Frau, Namens Le Saul, ist in Paris an-
gekommen, welche eine Entdeckung gemacht hat, mittelst

eines äußerlich angewandten Mittels Licht, Rheuma-
tismus, Lähmungen u. dgl. zu heilen. Sie hat unter
Anderem auch Lamartine von seinen harinackigen rheu-
matischen Leiden befreit und läßt täglich im Beisein von
Mitgliedern der Akademie ihre überraschenden Heilun-
gen aus, ohne daß sie bisher ihr Geheimniß mittheilen
wollte.

Die Ausbreitung der britischen Lebensversiche-
rungsanstalten können am besten nach folgenden Anga-
ben ermessen werden: Es sind gegenwärtig in England
für 116 Mill. Pf. St., in Schottland für 34 Mill. Pf.
St. Leben versichert. Das Kapital sämmtlicher Lebens-
versicherungsanstalten Englands kann füglich auf 50
Mill. Pf. St. veranschlagt werden. Sie zahlen durch-
schnittlich für nicht weniger denn 5,000,000 Pfund St.
Prämien aus, und dürften im Ganzen 200,000 Indi-
viduen versichert sein.

Vor dem Schwurgerichte zu Straubing (Nieder-
bairern) kam am 11. v. M. ein Kriminalfall zur Ver-
handlung, in welchem abermals die psychologisch-
merkwürdige Erscheinung der Pyromanie (des krank-
haften Triebes zur Brandstiftung) in Frage kam. Ein
14-jähriges Mädchen, die Hirtentochter Anna Pöschl
von Algersbach, hatte innerhalb wenig Tagen vier
Brände, davon einen in ihres Stiefvaters eigenem
Hause, angelegt. Zwei von diesen Bränden waren noch
zeitlich genug bemerkt und glücklich unterdrückt worden,
die zwei anderen haben aber bedeutenden Schaden an-
gerichtet. — Die Angeklagte gab sich selbst als Brand-
stifterin an, ohne daß sie ein eigentliches Motiv zu die-
sem verbrecherischen Thun angeben konnte. „So oft sie
angezündet,“ sagte sie, „habe es immer in ihrem Herzen
stark geklopft und gerissen und ihr keine Ruhe gelassen;
nach der Brandlegung aber habe sie nichts mehr ver-
spürt. Uebrigens sei sie niemals zur Zeit der Brandstif-
tung krank gewesen.“ — Die zu Rathe gezogenen Aerzte
gingen in ihrem Gutachten auseinander. Zwei waren
der Meinung, daß hier die Erscheinung der Pyromanie
vorliege, zwei andere behaupteten hingegen, das Mäd-
chen sei in vollkommen zurechnungsfähigem Zustande
gewesen. Die Geschwornen traten der letzteren Ansicht
bei, und die junge Brandstifterin wurde zu 12 Jahren
Zuchthaus v. rurttheilt.

Theater, Kunst und Literatur.

Diegleich Turin nur 140,000 Einwohner hat, so
besitzt es doch neun Theater, welche alle seine schlechten
Geschäfte machen. In einem derselben wird des Tags zwei-
mal gespielt.

In Donizetti's Nachlaß befinden sich drei noch
nicht aufgeführte Opern: „Il duca d'Alba,“ „Rita“ und
„Gabriella di Bergo.“ Da die Erben des verstorbenen
Kompositors Prozeß mit einander führen, so können diese
Opern vor der Hand nicht gegeben werden.

Von Humboldt's Kosmos existiren jetzt drei eng-
lische Uebersetzungen, zwei französische, drei spanische, eine
italienische, eine holländische, eine schwedische, eine russische
und eine polnische.

Das Comité der großen Londoner Ausstellung, in
dessen Händen sich noch ein Ueberschuß von 150,000 Pfd.
St. befindet, beabsichtigt, nach vielen Diskussionen über
die Anwendung dieser Summe, damit eine industrielle Uni-
versität zu gründen. Das Nähere und Spezielle dieses Plan-
es ist indessen noch nicht erörtert.

In Leipzig wurde am vergangenen Samstag eine
neue komische Oper „Hans Wacht“ von dem dortigen Kon-
zertmeister David zum erstenmale gegeben. Das zahlreich
versammelte Publikum nahm das Werk sehr günstig auf,
und der Komponist, der die Aufführung der Oper selbst lei-
tete, wurde mehreremale gerufen.

Jokoses.

Ein Trinker, der an einem hitzigen Fieber darne-
derlag, stand dabei gewaltigen Durst aus. Als die Aerzte
bei seinem Bette berathschlagten, was man machen sollte,
um ihn den Durst zu vertreiben, mißachte sich der Kranke in
ihr Gespräch: „Meine Herren,“ sagte er, „sorgen Sie nur
dafür, wie Sie mir das Fieber vertreiben, den Durst will
ich hernach schon selbst wegbringen.“

Zu Madrid gibt die folgende Geschichte viel zu la-
chen. Ein Orgelspieler, Namens Juanito, hatte einen Affen,
den er als Matrose verkleidet und vorrefflich abgerichtet
hatte, um die Gaben des Publikums in Empfang zu neh-
men. Er kletterte die Fenster hinauf, und wußte sich gut zu
recht zu finden. Er hatte ihn aber auch als Liebesbote abge-
richtet, indem er für gute Bezahlung durch den Affen Bil-
letsdour überreichen ließ. Er hatte den Affen an einer
Schnur, und wußte durch ein Zeichen dem Affen die Person
bemerklich zu machen, welcher er das Briefchen zu übergeben
habe. Dies trieb er lange, bis endlich ein eifersüchtiger
Spanier ihm das Handwerk legte, und die Polizei den Or-
gelspieler von der Straße wies.

(Gedrängte Schreibweise). In einem öffentlichen
Blatte war unlängst Folgendes zu lesen: „Karolina L.
von S... ist der vorzüglich hilflosen Niederkunft angeschul-
digt und hat sich derselben durch die Flucht entzogen.“

Die „Wiener Zeitung“ enthielt dieser Tage ein
Inferat, nach welchem ein Milchstand sammt den Kunden
zu verkaufen ist.

Miscellen.

Ein Amerikaner hat eine Blinde konstruirt, die wenig
schwerer als eine gewöhnliche ist, und mit der man in an-
derthalb Minuten fünfzig Schüsse losfeuern kann

Beim Telegraphiren bedient man sich jetzt neuer Ap-
parate, welche die Depesche sofort auf einen Papierstreifen
ohne Ende in bestimmten aus Punkten und Strichen zu-
sammengesetzten Zeichen abdrucken, und bei welchem sich der
Telegraphist nicht um den Gang des Apparates zu kümmern
und nicht jedes Zeichen ängstlich zu beobachten braucht, da
die Maschine ganz von selbst alle Zeichen wiedergibt. Der
Hauptvorteil besteht aber darin, daß solche Apparate schon
durch eine geringe elektrische Kraft bewegt werden und den
elektrischen Strom Hunderte von Meilen fortspflanzen.
Man hat in diesen Tagen bereits das überraschende Resultat
gewonnen, daß man von Wien direkt, ohne alle Zwisch-
stationen, nach Berlin hin und zurück telegraphirt hat.
Auch zur Verhütung der vielfachen Störungen, welche der
Blick auf die Drahtleitungen herbeigeführt, hat man jetzt
höchst zweckmäßige Bligableiter erfunden, so, daß Leute,
welche in der Nähe von Telegraphenstationen wohnen, keine
Furcht mehr zu haben brauchen.

Local-Begleiter.

Nemzeti színház.

Pest, szombaton, september 25-kén, 1852. 141. sz.

Pest, szombaton, september 25-kén, 1852

A nézőhely teljes ünnepélyes kiválágatasa mellett:

Ü esászári királyi apostoli P ö l s é g é t,

I. FERENCZ JÓZSEFET

diesközégesen utaphodó esászárunkat és királyunkat üdvözíté

ENEK.

Dehnhardstein költeménye után, zenéjét írta Erkel Ferencz

a nemzeti színház első karnagya.

Babnigg Emma kisasszony, hangozóvívő kir. udv. énekesnő

Venuegyesület.

Lammermoori Lucia.

Opera 3 felv, Irta Camarano Salvatore. Zenéjét Donizetti.

Fordította Egressi Béni.

Személyek:

Asthon Henrik, lord. Füredi.

Lucia, huga. Babnigg Em. k. a.

Sir Rawenswood Edgard. Reszler.

Bullaw Arthur, lord. Bratka.

Büdelend Raimond, Lucia nevelője és meg-

bizoltja. Köszeghi.

Alisa, Lucia hölgye. Boldogné.

Kezdete 7 órakor, vége 9 után.

Pester deutsches Interims-Theater.

Samstag, am 25. September 1852.

Dritte Vorstellung

der 48 jungen Tänznerinnen

unter Leitung der

Balletmeisterin Frau J. Weiß.

Program:

1. „Amoretten-Tanz,“ ausgeführt von 48 jungen Tänznerinnen.

2. „Ungarischer Nationaltanz,“ ausgeführt von 24 Tänznerinnen.

Zum Schluß: „Grand Pas de Fleurs,“ ausgeführt von 48

Tänznerinnen.

Sämmtliche Tänze sind von Frau Josephine Weiß arrangirt.

Vorher:

Eigensinn.

Lustspiel in einem Aufzuge von Roderich Benedix

Hierauf:

Die schlimme Viesel.

Posse in einem Aufzuge von Adolph Bäuerle.

Anfang um 7 Uhr.

Sommertheater in Pest.

Samstag, am 25. September 1852:

Beneizgevorstellung für die Kleinkinderbewahranstalt

der inneren Stadt (Gelbene Gasse) und der Bil-

dungsanstalt (Theresienstadt, Valerogasse).

Hr. Dietrich als Gast.

Robert der Teufel.

Schauspiel in 5 Aufzügen von E. Raupach.

Anfang um 4 Uhr.

Sommertheater in Ofen.

6. Abennem. 15. Vorstellung.

Samstag, am 25. September 1852:

Der Graf Monte-Christo.

Drama in 4 Abtheilungen und 6 Akten von Theresie Negele.

Anfang um 5 Uhr.

Freunden-Liste.

Angelommen im Garbode:

Zum „König von Ungarn.“ Die Herren: Georg und

Jos. Lagenberger, I. F. Beamte von Wien. — Emer. Edler v.

Szűsár, Gutbesitzer. — N. Dészsefi, Privatier. — Friedrich

Hönl, Metallgießer v. Temesvár. — Wlb. Pöschl, Schneid-
meister v. Krab. — Frau Josephine v. Csörös, Privatv. v.
Raab.

Zur „Stadt Paris.“ Die Herren: Hugo Langed, Archi-
tekt von Prag. — Joh. Schurr, k. k. Finanzwachkommissär v.
Klattau. — L. Zahn, Privatier v. Wien. — Jos. Kriehuber,
k. k. Oberst v. Brünn. — Ibrahim Schwedig, k. türkischer Ma-
jor. — Ismael Hamdy, Ali Rifamy und Hussein Rif i, k. tür-
kische Hauptleute von Konstantinopel. — Doris Hart, Rentier
von Leipzig. — Frau Vertha Blaszy, Predigersgattin von Kis-
körös.

„Zum goldenen Ofen.“ Die Herren: Alex Szabady,
Ingenieur von Klausenburg. — Steph. Szily, von Abony —
Alex. Barga, Advokat von Czegled. — Ludwig Szabó, von
Szentes. — Joh. Kovat, von Busad.

Die Pester Kunstausstellung

ist im Nationalmuseum täglich von 9 Uhr Früh bis
5 Uhr Abends geöffnet.

Aktionäre erhalten Karten zum freien Eintritt beim
Kassier Hrn. L. A. Klaus im Theatergebäude; Nichtaktionäre
aber zahlen an der Kasse, die Karte 10 fr. CM.

Handelsberichte.

Pest, 23. Sept. In allen Geschäften herrscht hier seit ge-
raumer Zeit eine ungewöhnliche, für die jetzige Saison fast un-
erhörte Unthätigkeit. Die Hauptursache der Geschäftsstagna-
tion ist in dem außerordentlichen Geldmangel zu suchen, der
seit den letzten Wiener Restriktionen am hiesigen Plage täg-
lich fühlbarer wurde, und der nun einen so hohen Grad erreicht
hat, daß er allen umfangreicheren Geschäftsoperationen hem-
mend entgegen tritt. Die Kassen unserer Kreditinstitute, als
der Fiskal- und Kommerzbank, der Pester und Ofner Spar-
kassen wurden letzterer Zeit so sehr in Anspruch genommen, daß
sie ferneren Anforderungen des Handelsstandes nicht mehr Ge-
nüge zu leisten im Stande sind, und so kommt es, daß e sie bie-
sige Papiere zu dem Zinsfuß von 8—9% nur schwer eskompti-
riert werden können. Dieser mißliche Zustand unseres Geld-
marktes wirkt sich sehr lebhaft auf alle Branchen des Geschäft-
es zurück, wozu sich noch der Uebelstand gesellt, daß die meisten
Produkte zu hoch im Preise stehen, um Spekulationsmäße zu
sein. Es steht daher kein lebhafter Geschäftsgang in Aussicht,
bevor nicht die Geldflut am hiesigen Plage besänftigt ist und
die Preise der Produkte sich etwas gedrückt haben werden.
(P. D. M. C.)

Früchtenpreise der k. Freistadt Pest

am 24. September 1852.

	Beste Qualität.	Mittlere.	Mindeste.
Weizen	14 —	13 —	12 —
Roggen	11 —	10 30	10 —
Gerste	—	9 —	8 45
Saffran	7 30	7 15	7 —
Kukuruz	—	9 —	8 30
Sirisebrun	20 —	19 —	—
Sirise	9 —	—	—

Nationalmuseum.

Montag: Antiquitätenkabinet. Dienstag und Sam-
stag: Bildergalerie. Donnerstag: Naturalien. — (Von
Früh 9 bis 1 Uhr.)

Wasserstand der Donau am 24. September.

7 Schuh 9 Zoll Eimen 4 ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Hr. Sigmund Sappir.

Nr. 220.

Pest-Ofner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

25. September 1852.

(554)

ANZEIGE.

(1, 3)

Die neu eröffnete
Leinwand-
und
Manufakturwaaren-Niederlage
der
Neuberger & Elsner
„zum Amor“

in Pest, Anfangs der Waignergasse im v. Mocsony'schen Hause,
vis-à-vis dem Optikus Calderoni,

empfehlen einem hochverehrten Publikum ihr best sortirtes Waarenlager von

- Rumburger Leinwand à fl. 17, 18, 19 bis 120 CM.
- Holländer Leinwand à fl. 14 „ 110 „
- 3zellige Ceas-Leinwand à fl. 8 1/2 „ 36 „
- 30zellige Leder-Leinwand à fl. 7 1/2 „ 25 „

alle Gattungen

Haus- und Schlesier-Leinwänden, ein großes Sortiment von allen Sorten
Damast- und Zwillich-Tischzeugen nebst Handtüchern, 1/4 und 1/2 breite
gefärbte Leinen-Gradl und Bett-Kanevase, alle Gattungen glatte, Schnürl-
und quadrillirte Barchente, weiße und gefärbte Leinen-Damen- und Herren-
Sacktücher, ebenso eine bedeutende Partie echt leinene französische Batist-
Sacktücher à Groschen 12, 14, 18, 20 bis 50.

Für die Echtheit der Leinen-Waaren garantirt stets
die Niederlage.

Ferner empfiehlt dieselbe von Manufaktur-Waaren:

- Lama-Kleider à 4 fl. 48 fr. CM.
 - Ziegenhaarstoff, das Kleid à 4 „ 40 „
 - Alhambra-Kleider à 3 „ 48 „
 - Wirtschaftskleider à 2 fl. bis 2 fl. 10 fr. „
 - 1/2 große Schatwolltücher à 4 „ 7 „ 30 „
 - 1 1/2 große Schatwoll-Long-shawls à 8 fl. 30 fr. bis 12 fl. „
- Alle Gattungen engl. und franz. glatte und faconirte Lustre und Orleans,
glatte und quadrillirte, 1/4 breite Wattmolls, Doppel-Träger und Peruvians,
zu den billigst festgesetzten Preisen.

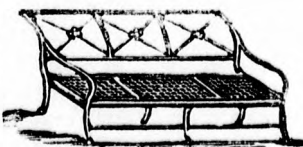
Eine kinderlose Wittwe,

noch im kräftigsten Alter, die vollkommen ungarisch, deutsch und serbisch spricht, wünscht als
Besuchlerin in der Stadt oder am Lande unterzukommen. — Näheres: Müllerergasse
Nr. 9, Thüre Nr. 3 548—(3, 3)

Joseph Kern aus Pest,

bürgerl. Kunstschlossermeister,

empfehlen sich dem hohen Adel, den löbl. k. k. Militär- und
Stellbeamten so wie den verehrten Gesamtbewohnern sei-
nes hochberzigen Vaterlandes zu Bestellungen von allen
Gattungen der von ihm aus Schloßstein gefertigten
Zimmer-, Salon-, Garten- u. Kinder-Möbeln, so wie
von Bilderrahmen jeder Größe und Fayon; indem er
zu den billigst festgesetzten Preisen eine vollständige, selbst
mit Gold verzierte Salon-Wöblung vom Tage der
Bestellung angefangen binnen 4 Wochen zu liefern verspricht. Auch ist daselbst ein
eiserner Kistock zu haben.



Zugleich erlaubt sich der Gefertigte die Bemerkung, daß er bei der letzten stattgehabten
Biumenausstellung für ausgestellte Garten-Eisenmöbeln mit der reichsten Prä-
mie bedacht worden ist.

Gegenwärtig befindet sich seine Möbel-iederlaae auf dem Christophnsäckchen in der
Ecke neben dem „wei-ßen Schiff.“ allwo stets eine Anzahl von Sopha's, Sesseln, Fauteuils,
Betten, Bilder- und Spiegelrahmen u. s. w. vorräthig ist.

Bestellungen von Auswärts wollen in frankirten Briefen gemacht werden, so wie bei jeder
Feststellung ausdrücklich gesagt werden wolle, ob man die Möbeln zum Zerlegen wünscht
oder nicht — Der ehrsüchtvollste Fabrikant glaubt versichern zu können, daß er die vollste
Zufriedenheit der P. T. Besteller und Abnehmer seiner Möbeln in aller und jeder Hinsicht sich
erwerben werde.
405—(10, 22)

Eine Gesellschafterin wird aufgenommen — Diejenige, welche
den Vorzug. — Auskunft in Ofen, im Bruckbade im 1. Stock, Thür-Nr. 1, von 9 bis 12 Uhr
Vormittags. 553—(1)

In die Musik-Lehranstalt des A. Joksch,
Waignergasse, im Hause „zu den 3 Grazien“ in Pest,
werden neue Zöglinge in die Gesang- und Pianoforteklassen von heute an bis 1. Oktober
aufgenommen. — Neben dem Musikunterricht können Zöglinge in der Lehranstalt auch Kost und
Wohnung erhalten. — Das Nähere in der Lehranstalt. 546—(3, 3)

Ein frischer Transport von
Reit- und Wagenpferden
aus mehreren preussischen Gestüthen sind angekommen, und stehen
zum Verkaufe bereit in der Rautmann'schen Reitschule hinter
dem Museum. 549—(2, 6)

So eben ist erschienen und bei
GEORG KILIAN, Univ. rsitätsbuchhändler
in Pest zu haben:

Allerneuester und vollständigster Pester
ungarisch-deutscher

Haus-Sekretär

Briefsteller
und Hausadvokat.

Ein treuer Rathgeber für alle Stände

bei allen
im gewöhnlichen Leben vorkommenden Briefen und Geschäfts-Aufträgen,
enthalten:
Allgemeine und besondere Regeln über den Briefstyl, sammt Titulaturen und Adressen; 340 Ge-
schäfts-, Freundschafts- und Liebesbriefe aller Arten, Billete und Vitzschriften; dann einen
kurzen Inbegriff der Rechtskunde, mit dem Nöthigsten über Wechsel- und Stemp. lweesen, gesetz-
liche Bestimmungen, Regeln und Formulare zu Privatgeschäfts Aufträgen, als: Verträgen,
Testamenten, Scheinen, auch Zeugnissen und öffentlichen Anzeigen; ferner allerl i zum Rech-
nungsgeschäft Gehöriges, als: Inventarium, Conto, Hausrechnungen ic. ic.
Von

Julian A. Tipray.

Bedeutend vermehrte und verbesserte vierte Auflage.

Gr. 8. 530 Seiten. Broschir: 2 fl CM. Steif gebunden, Rücken in Leinwand, 2 fl. 15 fr. CM

(544) **Musikalien-Leihinstitut.** (2, 20)

Abonnement für Hiesige: 1 Monat 1 fl 30 kr., 3 Monate 3 fl., 6 Monate 6 fl., 12 Mo-
nate 12 fl. CM. Mit der Vergünstigung, für den gezahlten Betrag Musikalien zu entnehmen. —
3 Monate 6 fl. CM. u. s. w.
Für Auswärtige ist das Abonnement jährlich 12 oder 24 fl., halbjährig 6 oder 12 fl. CM.
bei gleichen Rechten und Pflichten mit den hiesigen Abonnenten und der Vergünstigung, stets
für 24 bis 48 fl. Musikalien leihweise zu erhalten.

J. WAGNER'S Kunst- u. Musikalienhandlung,
Dorotheagasse Nr. 10.

Garantie

für
radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten
und deren Folgen
nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der
Homöopathie

von einem durch stehläbrige Privat- und Spitalpraxis woblerfabrenen hier angekommenen Ho-
möopathen. — Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. —
Wohnt: Leopoldstadt, Nador- oder Palatingasse im Zitterbart'schen Hause Nr. 17. — Es wird
auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis. 513—(13, 25)